

---

## *Personaleinsätze in der Entwicklungszusammenarbeit*

---

*Mag. Robert Zeiner*

Evaluierungen von Personaleinsätzen in Entwicklungsprojekten zeigen, daß sie – zum größeren Teil und natürlich mit graduellen Unterschieden - von wesentlicher Bedeutung für den Fortgang in den jeweiligen Projekten waren. Die über die fachliche Kompetenz hinausgehenden sozialen und menschlichen Qualifikationen der EntwicklungsarbeiterInnen erlauben - vor allem auch wegen der Langfristigkeit der Einsätze - häufig einen sehr hohen Integrationsgrad in die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Gastland. Dies führt tendenziell zu einem behutsameren und den sozialen Kontext mehr beachtenden Vorgehen als dies bei kurzen Intensiveinsätzen der Fall sein kann und trifft demgemäß meist auf eine sehr hohe Akzeptanz seitens der PartnerInnen.

Die Herausforderungen und Anforderungen an zukünftige MitarbeiterInnen in Entwicklungsprojekten haben sich allerdings in den letzten Jahren bedeutend verändert. Die Zahl der in den Entwicklungsländern vorhandenen qualifizierten einheimischen Fachkräfte ist - gerade auch bei den medizinischen Berufen - spürbar gestiegen. Ein Faktum, das für den Fall von Personaleinsätzen in diesen Ländern ein selektives Vorgehen bei der Auswahl und steigende Qualität bei Vorbereitung und Weiterbildung erfordert. Neben den fachlich technischen Kenntnissen - diese in immer spezifischer werdenden Teilgebieten - und den bisher schon erforderlichen sozialen Qualifikationen sind in steigendem Ausmaß Management- und Organisationsentwicklungsfähigkeiten gefordert.

Die Partnerorganisationen in den Entwicklungsländern - die eigentlichen Projektträger - haben in der jüngeren Vergangenheit weiters einen deutlichen Professionalisierungsprozeß durchgemacht, sind selbstbewußter geworden und drücken zunehmend ihre Ansprüche nach gleichberechtigter professioneller Zusammenarbeit und die Beachtung der lokalen Kapazitäten aus.

In den letzten Jahren ist der Zugang zu öffentlichen Fördermitteln schwieriger geworden und professionelles Handeln von Antragstellern ist für die öffentlichen Fördergeber - Bund, Länder und ebenso im EU-Bereich – von nach wie vor steigender Relevanz bei der Vergabe von Finanzmitteln.

Auf dem Hintergrund dieser Veränderungen entstehen auch neue Schwerpunkte für die Planung und Durchführung von Vorbereitungs- und Weiterbildungsmaßnahmen: vermehrte Kenntnisse und Fähigkeiten in Bereichen wie Projektplanung und -management, Evaluierung, Kommunikation, Organisationsförderung sollen den erhöhten Ansprüchen an Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit bei der Intervention in Entwicklungsprozesse nachkommen. Der Praxisorientierung der Weiterbildung entspricht es auch, daß systematisch Seminare/Workshops/Tagungen in den Einsatzländern stattfinden, an denen sowohl die österreichischen/europäischen ProjektmitarbeiterInnen als auch die einheimischen Fachkräfte bzw. je nach Themenstellung die Verantwortlichen der jeweiligen Organisationen teilnehmen.

**Mag. Robert Zeiner**

Geschäftsführer des

Österreichischer Entwicklungsdienst – ÖED